

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 5 (1913)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt A.-G. in Bern.
Redaktion: ad interim die Redaktions-Kommission d. B. S. A.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äusseres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareilzeile oder de-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Bad Löfforf bei Olten.

In einem stillen Tälchen östlich des Hauensteins wurde etwa vor 400 Jahren eine bedeutende Schwefelquelle aufgefunden und damit das Bad Löfforf ins Leben gerufen, zu Füßen des alten Schlosses Löfforf. Der erste Bau mag wohl in bescheidenen Massen gehalten worden sein, aber mit der Zeit hat sich die Anlage stets erweitert. Dem eigentlichen Badhaus wurde ein Hotelbau vorgeschnitten, umlagert von allen nötigen Nebengebäuden. Ein starker Besuch und eine neue Quellenfassung bedingten eine gründliche Renovierung des Boderhauses. Architekt B. S. A. Fritz v. Niederhäusern in Olten hat den Auftrag erhalten, hier mit moderner Auffassung zu wirken. Eine perspektivische Skizze zeigt uns, wie er das gebrochene Boderhaus unter einen First bringen will. Diese Aufgabe wird erst in die zweite Bauperiode fallen.

In der ersten wurden besonders die allgemeinen Gesellschafts- und Wirtschaftsräume des Hotelbaues durchgreifend neu gestaltet. Im Erdgeschoß liegen nach vorn in einer Flucht ein Saal für die Kurgäste, das Fremdenrestaurant und eine besondere Bauernstube. Der erste Raum ist vollständig getäfelt, die beiden andern nur auf Kämpferhöhe und die Decken durch Frieze aufgeteilt mit weißen Putzfeldern. Die Füllungen, wie die blanken Wandflächen wurden durch farbige Motive belebt. Heimelige Räucherdöfen und altes Zinngeschirr, das stets

zu dem Inventar eines alten Bades gehört, fanden auch hier wieder ihre Verwendung.

Das Bedürfnis, die beiden Hauptbauten, das Bad- und Hotelhaus im oberen Stock mit einander zu verbinden, hat eine äußerst glückliche Lösung des Hofs ergeben. Mit dem Verbindungsgang, welchen ein gutes Glockenturmchen mit einer Uhr krönt, ist die Hofeinfahrt vereinigt worden. Dieselbe mündet direkt in den Billardraum des Hotelbaues. Unter diesem Raum wurde die Trinkhalle zu ebener Erde, daran anschließend, längs dem Hotel, eine offene Wandelhalle angeordnet. Über dieser Arkade liegt der etwas schlauchartige, aber ungemein lichte Frühstücksraum und in dessen Verlängerung eine offene Terrasse. Der Speisesaal faßt einen guten Drittels des Obergeschosses und greift durch das ganze Gebäude. Hier hat der Bauherr den modernen Forderungen nicht mehr folgen können; durch alte Gussäulchen, von denen die Trennung wohl zu schwer war, ist der sonst in guten Proportionen gehaltene Saal vollständig verunstaltet. Dieser Fehler wird aber wohl in der zweiten Bauperiode gehoben werden. Schlichte, ruhige Dächer bringen eine wohltuende Einheit in die Gesamtanlage.

Glücklicherweise ist dieser Umbau nicht in der Zeit des Verfalls ausgeführt worden, in welcher so manche alte, architektonisch vortreffliche Badeanlage unserer Gegend entsetzlich verpfuscht wurde.

Emil Baur.

Das Schulhaus in Myes.

(Kanton Waadt)

Das neue Schulhaus in Myes erhebt sich am Dorfeingang gegen Mittag. Seine mächtige Masse beherrscht eine weite Ebene, von welcher man eine wunderbare

Aussicht über den Genfersee und die Alpen genießt. Wenn man diese reizende Gegend des Waadtlandes durchwandert, sieht man von Weitem die schönen Umrisse, die heitere Form dieses Gebäudes. Inmitten einer großen, terrassierten Wiese wurde die neue Schule einfach und logisch projektiert, so daß sie den jetzigen und